Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.
1307-09 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Mittwoch, den 24. März 1920

Das Recht des Mittelwestens.

Kaum waren die Eisenbahnen des Landes von der Bundesregierung wieder dem Privatbetriebe zurückgegeben worden, als sie auch schon ihren alten Kampf gegen den Mitbewerb der Wasserstraßen erneuerten. Wenigstens gibt es kaum eine andere Auslegung für ihren Versuch, die erst vor wenigen Monaten in Kraft getretene Anordnung des ehemaligen Generaldirektors Hines annullieren zu lassen, die für die Beförderung von Waren aus Plätzen des Mississippi-Tals nach Panama und darüber hinausliegenden Punkten die gleiche Gebühr festsetzt, ohne Rücksicht darauf, ob die Ausfuhr via New Orleans oder via New York erfolgt.

Die Route nach dem Hafen von New Orelans ist kürzer und bequemer, und der Transport daher auch tatsächlich wesentlich billiger, als wenn die Waren auf dem längeren, zum Teil über sehr gebirgiges Terrain führenden und daher kostspieligeren Bahnwege nach New York oder anderen Hafenplätzen an der atlantischen Küste transportiert werden. Berechnung gleich hoher Frachtraten für den kürzeren, leichteren und den längeren, schwierigeren Transport ist demnach eigentlich eine Ungerechtigkeit und eine nicht leicht zu rechtfertigende Begünstigung der Hafenplätze der Ostküste und der zu ihnen führenden Bahnen. Aber selbst mit dieser allen Grundgesetzen guter Wirtschaft widersprechenden Bevorzugung scheinen die Bahnen immer noch nicht zufrieden zu sein. Sie haben sich eben viel zu lange einer schrankenlosen Herrschaft auf dem Gebiete des Transportwesens unseres Landes erfreut, um sich einen derartigen Eingriff in ihre Macht- und Interessen-Sphäre ohne Widerstand gefallen zu lassen, und sie werden alles daran setzen, jede Beschränkung ihrer „geheiligten Rechte" und Begünstigungen zu verhindern.

Es ist eigentlich ganz unbegreiflich, daß die Bevölkerung und die geschäftlichen Interessen der Mississippitals sich diese Bevormundung seitens des Ostens so lange ohne viel Widerspruch haben gefallen lassen. Das Gebiet produziert etwa drei Viertel allen Weizens und allen Rindviehs, vier Fünftel des Maises, der Schafe und Schweine, die Hälfte des Holzes und der Wolle, rund zwei Drittel der Weichkohle, des Petroleums und der Baumwolle und volle neun Zehntel des Eisens des gesamten Landes, Zahlen, welche die Bedeutung dieses Gebiets für Landwirtschaft und Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr des Landes auf das eindringlichste illustrieren. Im Mississippi-Tale und seinen Ausläufern lebt die volle Hälfte der Gesamtbevölkerung des Landes, und dementsprechend groß und einflußreich ist auch die Vertretung im Kongresse, so daß irgend eine vernünftige, mit dem Gemeinwohl nicht im Widerspruche stehende Forderung durchgesetzt werden kann. Zu diesen Forderungen gehört auch die, selbst die Entscheidung zu treffen bezüglich der Routen, über welche die Produkte des Mississippitals den anderen Teilen des Landes und dem Auslande zugänglich gemacht werden sollen, und wenn billigerer Wassertransport angänglich ist, diesen zu wählen, ob es den Bahnen im Osten lieb oder leid ist.

Wenn die gewaltigen landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Interessengruppen des Mississippitals zusammenhalten und im Kongresse geeint vorgehen, dürfte es weder lange Zeit, noch besondere Mühe kosten, den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Landes dorthin zu verlegen, wohin er gehört: nach dem Mittelwesten.

Abgetan—annehmen!

Der Friedensvertrag von Versailles muß für Amerika als endgiltig abgelehnt, tot und abgetan gelten. Um so lebendiger und dringlicher die Lösung fordernd ist die Friedensfrage. Amerika braucht den Frieden so gut wie Deutschland. Das amerikanische Volk will den Frieden, verlangt nach dem Frieden in demselben Maße, wie das deutsche Volk. Den besten Interessen der ganzen Welt wird am besten gedient werden durch schleunigste Herbeiführung des Friedens zwischen Amerika und der jungen deutschen Republik.

So ist die Lage. Ihre Forderung, die Pflicht, welche sie dem Kongreß auferlegt, liegt auf der Hand und ist klar erkenntlich: Beide Häuser des Kongresses müssen „unverzüglich" die schon im Dezember vom zuständigen Senatsausschuß günstig einberichtete Knox'sche Resolution annehmen, die den Kriegszustand für beendet erklärt, unter der Voraussetzung, daß die deutsche Regierung sich bereit erklären wird, alle Bestimmungen des Versailles Vertrages, die sich ausschließlich auf Amerika beziehen, getreulich durchzuführen. Da der Versailles Vertrag, soweit Amerika in Betracht kommt, nichts Ungebührliches verlangt, muß es als selbstverständlich und gewiß erachtet werden, daß die deutsche Regierung die geforderte Erklärung gern und ohne Verzug abgeben wird. Da Amerika in diesem Kriege niemals auf Beute aus war, in der Friedenskonferenz zu keiner Zeit etwas irgendwie Ungebührliches für sich forderte und gewiß heute nicht im entferntesten daran denkt, dem so schwer belasteten deutschen Volke nun auch seinerseits noch neue Lasten aufzubürden, sollte die Annahme der Knox'schen Friedensresolution seitens des Kongresses wirklich unverzüglich und ohne nennenswerte Opposition erfolgen.

Das sollte geschehen, nicht nur weil es geboten, ja für die Ver. Staaten geradezu Ehrensache ist, der jungen deutschen Republik den Frieden zu geben und ihr dadurch den Bestand und gedeihliche Entwickelung zu ermöglichen, sondern auch und besonders noch, weil gerade durch die Annahme dieser Resolution der amerikanische Gedanke gerettet und hochgehalten werden würde.

Die Resolution besagt in ihrer zweiten Hälfte: „Hierdurch wird erklärt, daß es die Politik der Ver Staaten ist, ihre internationalen Streitigkeiten durch Vermittlung oder Schiedsspruch beizulegen, damit Krieg auf ehrenvolle Weise vermieden werde. Sie — die Ver. Staaten — blicken mit Besorgnis und Mißbilligung auf die allgemeine Zunahme der Rüstungen überall in der Welt, und erneuern hiermit die Ermächtigung und das Ersuchen, daß der Präsident alle großen Regierungen der Welt einlade, Vertreter zu schicken zu einer Konferenz, die betraut werden soll mit der Aufgabe, einen Plan auszuarbeiten für ein Schiedsgericht, oder anderes Tribunal, welchem etwaige Streitfragen zwischen Nationen zu unterbreiten wären, behufs gerechter und gütlicher Beilegung."

Die Annahme dieser Resolution wäre eine Wiederverkündung und kräftige Erhärtung des amerikanischen Gedankens: eine Hochhaltung und Betonung desselben in seiner ursprünglichen Kraft und Klarheit. Auch deshalb sollte sie, wie schon gesagt, so bald wie möglich angenommen werden.

Großfeuer in Casper, Wyo.

Casper, Wyo., 24. März.—In den Anlagen der Midwestern Refining Co. kam Feuer zum Ausbruch, das einen Schaden von $50,000 anrichtete. Ein Angestellter der Firma bahnte sich einen Weg durch die Flammen, indem man fünf Wasserstrahlen auf ihn richtete, und stellte die Oelleitung ab. Hierdurch wurde eine große Feuersbrunst verhütet.

Fünfzehn Häuser niedergebrannt.

Springfield, Mo., 24. März. — Die Ortschaft Collins, St. Clair County, wurde gestern nachmittag fast vollständig zerstört, denn 15 Häuser brannten nieder; nur zwei Geschäftshäuser wurden von den Flammen verschont. Der angerichtete Schaden beträgt $150,000.

Bolivia will nun auch einen Seehafen haben. Polen hat ja auch einen. Manche Völker sind wie die Kinder, sie brauchen ein Spielzeug.

Mancher gleicht einem gestrandeten Schiffe: er muß auch erst alles über Bord werfen, um wieder oben zu schwimmen.

— Abonniert auf diese Zeitung

Oeffentliche Bekanntmachung!

Aus zahlreichen Anfragen bei der **American State Bank** geht hervor, daß zahlreiche Personen der Ansicht sind, daß diese Bank demnächst an der 19. und Farnam Straße, Omaha, Nebraska, unter dem Namen **American Bank Building Company** ein Gebäude zu errichten gedenkt.

Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, wünschen wir jetzt dem Publikum bekannt zu machen, daß wir in keiner Beziehung mit der **American Bank Building Company** in Verbindung stehen und für deren Entschlüsse und Verpflichtungen nicht verantwortlich sind.

American State Bank

Die Wildkatze.

Roman von Ida Peisler.

(15. Fortsetzung.)

Anton Beier war hübsch wie sein Vater; nur störte ein Zug starker Rücksichtslosigkeit und Sinnlichkeit seine angenehme Gesichtsbildung. Auch war diese, ohne edel zu sein, feiner wie sein Wesen, seine Haltung und Betragen.

Er hatte für seine ehemalige Gespielin, Gefährtin und Widersacherin jedenfalls eine vertrauliche Anrede in petto, behielt sie jedoch, ihren abweisenden, rebellisch aufblitzenden Augensternen gegenüber, einstweilen für sich und trat knapp an dem schlanken, hochaufgerichteten Persönchen vorbei, um die beiden fleißigen Schwestern mit einer Vertraulichkeit zu begrüßen, die für Else an Unverschämtheit grenzte. Bei Martha hielt er sich nicht lange auf, desto mehr bei der lachenden Getrud, die ihm seine Neckereien nicht wehrte, auch nicht, daß er sie wiederholt auf die vollen, entblößten Arme küßte.

Else flüchtete zu Paulchen hin, der auf der Schwelle zwischen den beiden Küchen saß und mit Hahnenfedern spielte.

Sie setzte sich neben ihn, beschäftigte sich mit ihm und half ihm sein wunderliches Bouquet zusammenstellen. Dabei vernahm sie hinter sich die freien Scherze des Gastes und der jugendlichen Schwester geschmeicheltes Lachen. Und doch war sie auch im Geist abwesend, das verriethen ihre sehnsuchtsstarren Augen, die über das schöne, stille Kind hinweg, wie suchend in's Leere schauten.

„Else! Wer wird den Burschen so verwöhnen! Paul braucht kein Kindermädchen mehr."

Das war Leutholds etwas unwirsche Stimme.

Sie sprang erschrocken auf.

„Hier, nimm mir ab, Kind." Er reichte ihr, was er an Geräthschaften im Hofe gebraucht. Sie faßte willig, aber rührend falsch zu. Der ziemlich schwere Holzkübel fiel dabei auf ihre Füße. Paulchen schrie mitleidig für sie auf. Sie verzog nur das Gesicht ein wenig und dann lachte sie.

„Recht so; solch Lehrgeld muß lustig gezahlt werden," lobte Leuthold, „wirst dabei schon geschickter werden."

„Vater, sei gut zu mir," bat sie leise, von einer aufquellenden Furchtempfindung vor dem Später erfaßt.

Er sah sie aufrichtig verwundert an.

„Na, Else, ich habe just das Gegentheil nicht vor." Er wies mit den Augen nach Anton Beier hin. „Wie gefällt dir der da?" fragte er halblaut und unvermittelt.

Das Blut schoß in ihre hellen Wangen; es lag etwas in der Frage, was ihr Inneres heftig erregte.

„Gar nicht!" betonte sie mit verächtlich zuckenden Lippen.

„Gut," meinte er kurzlachend und unbesorgt, „Hund und Katz wie früher — das giebt einmal ein verliebtes Paar ... Uebrigens sein Gethue mit Gertrud ist ihm nicht übel zu nehmen — ein hübscher Junge probirt eben seine Macht bei jeder."

Er schritt zu dem jungen Manne hinüber, ohne die fast angstvolle Gebärde zu sehen, mit welcher Else ihn zurückhalten wollte, um ihn zu bitten, ihr augenblicklich eine Aussprache zu gönnen.

Sie fühlte sich bedrückt und entmuthigt. Sie nahm das Kind an der Hand und lief mit ihm in den Garten, instinktiv vor der Wahrscheinlichkeit fliehend, daß der Vater ihr sonst den besprochenen Gast zuführe.

Der kleine Paul baute wortlos Käferwohnungen im Kies, er störte seine nachdenkliche, schweigsame Tante nicht.

Ihr Herz war voll widerstreitender Empfindungen. Sehnsucht nach dem Geliebten, nach dem bisherigen Leben erfüllte sie und Furcht vor den Verhältnissen des elterlichen Hauses, denen sie sich fremd und fremder fühlte.

Das war gerade keine Stimmung, die dreiste Vertraulichkeit Anton Beiers entgegen zu nehmen.

Er kam halbrasch durch die Gänge geschlendert und that, als käme ihm das hübsche Bild unter dem sprossenden Apfelbaum unvermuthet zu Gesicht.

Mit dem spielenden Paul band er zuerst an. Er schob die sorgsam vollbrachte Arbeit der kleinen Hände mit dem Fuß zusammen und befahl dem betretenen Kinde jungenhafteres Spiel.

„Da waren wir anders, nicht wahr, Fräulein Else? Das flog nur immer so über den Rasen und" — er lachte — „auch aufeinander los."

„Ich freue mich, daß das Kind verständiger und artiger ist, wie ich es war," sagte sie, ohne sein Lachen mit dem Schatten eines Lächelns zu begleiten. „Komm, Paulchen, fange hier von neuem an."

„Sie erlauben?" Und der junge Mann ließ sich, ohne ein bewilligendes Wort abzuwarten, neben ihr auf dem primitiven Bänkchen nieder.

Sie rückte mehr zur Seite, so daß der Raum zwischen ihnen sich beträchtlich erweiterte.

„O ich habe Platz," versicherte er großmüthig. Seine Augen peinigten sie durch aufdringliches Fixiren. „Wie gefällt es Ihnen zu Hause?"

„Erst muß ich Muße haben mich einzuleben," entgegnete sie anzüglich und abweisend.

„Natürlich. — Sie sind lange fort gewesen."

„Ja."

„Aber ich habe Sie nicht vergessen, Fräulein Else —"

„Möglich."

Er schob sich ihr näher. „Ich meine das nicht etwa in Bezug auf unsere einstigen Affairen ... Sie sind sehr hübsch geworden, Fräulein Else —"

Sie erhob sich langsam und griff, ihn mit einem fremden, stolzen Blick streifend, wie gelangweilt in die grünenden Zweige neben sich.

Er blieb seelenruhig sitzen und maß die, trotz der inneren Gereiztheit, dennoch anmuthigen Bewegungen ihrer Gestalt.

„Sie sind eigentlich zu zart zur Arbeit," meinte er weiter, „es hat mir vorhin leid gethan, wie ich Ihr Mißgeschick sah. Aber Sie haben nicht nöthig, sich übermäßig zu mühen — — Ihr Zukünftiger wird auch ohnedies mit Ihnen zufrieden sein."

Trotz ihres Unwillens lächelte sie nun. Sie nahm sein bezügliches Geschwätz mehr für Dummdreistigkeit und dachte bei der letzten Aeußerung an den Grafen.

Nein — Wolf würde nicht vermissen, daß sie nicht geschult sei zu harter Arbeit! O nein! .. Wie kindlich sie aussah und wie froh mit dem beglückten Zug um die frischen Lippen. Sie drückte das verklärte Gesicht gegen die kühlen, knospenden Blätter. Doch plötzlich fuhr sie entsetzt herum. Anton Beier stand neben ihr und versuchte sie mit dem linken Arm an sich zu ziehen, geschmeichelten Triumph in dem kecken Gesicht. Dieser Ausdruck seiner Züge verschwand jedoch sehr vor der maßlosen Empörung, in der ihr ganzes Wesen emporzulodern schien.

Sie war blaß geworden vor Pein und Schreck und stand da, als wäre ihr eine Schmach widerfahren.

„Na, immer noch die alte Wildkatze?" sagte er halb spottend, halb ärgerlich und sehr ernüchtert.

„Mein Name ist Else Leuthold," erinnerte sie mit fliegendem Athem, „und ich hoffe, er giebt Ihnen in keiner Weise das Recht zu einer Unverschämtheit."

Er blieb sekundenlang wortlos, einigermaßen verblüfft. Und dann — war diese etwas starke Abfertigung hier wirklich mehr als augenblicklicher, halb und halb berechneter Mädchenzorn, so wurde die Sache ja eigentlich erst recht interessant ... Wie schön sie war in ihrer Erregung! ... Vorhin war ihm die üppigere Gertrud immer noch begehrenswerther erschienen, während jetzt —

„Ich bin nicht rachsüchtig," sprach er langsam, „aber auf Ihre einstige Abbitte hierfür freue ich mich doch. — Auf Wiedersehen!" Er ging und sah gar nicht aus wie ein Gekränkter, Verletzter.

„Nicht weinen, liebe Tante," bat der kleine Paul verschüchtert.

Nein, sie weinte nicht. Das that sie sich nicht an. Doch wie weit, wie weit war sie jetzt von der gewünschten Heimathsfreudigkeit entfernt. — —

Nach dem Abendbrot ging Leuthold aus.

Im Hause herrschte wohlthuende Stille. Gertrud, die noch oben in den Stuben umherhantirte, hatte keine Polterarbeit, und Else, Martha und das Kind saßen traulich im Wohnzimmer beisammen.

Von Wolf Ebert wurde nicht gesprochen, auch nicht von dem Beleidiger des jungen Mädchens — die durch tägliche rauhe Arbeit überbürdete Frau sollte nicht ungewollt mit in Conflikte gezogen werden.

Else sah träumerisch in den dunkelnden Garten hinaus und begann unbewußt ein Frühlingslied zu summen. Nach und nach sang sie lauter, und die weichen, klaren Töne schwammen wie Glockenlaut durch die Stille.

Paulchen bekam ein förmlich feierliches Gesichtchen und sein tiefer Blick noch erhöhten Glanz. Ueber die verblühten Wangen seiner Mutter rannen Thränen.

Als Else dieses lautlose Weinen bemerkte, hielt sie erschreckt inne.

„Nichts, nichts" wehrte Martha. „Mir kamen nur so Gedanken. Ach, wie leben wir hin — vermissen so viel und wissen nichts davon. Wie heilig ist das Schöne! —"

So unklar sich auch das bewegte Fluthen ihrer Seele verrieth, Else fühlte, daß die weit über noch einmal so alte Schwester im Grunde ihres Wesens verwandt mit ihr sei. Sie verstand das tiefe, sehnsüchtige Verlangen, das den sinnenden Blick der übermüdeten Frau verdunkelte, obgleich er sich, auf ihr Kind fallend, wieder zur gewohnten, wunschlosen Sanftheit verklärte.

Martha, Martha, wie habe ich dich lieb! dachte das junge Mädchen und erwog im Geist alle die Opfer, welche die Schwester in ihrem Dasein schon gebracht und wie wenig Dank sie dafür geerntet und beansprucht hatte. Und wenn ihr, der [illegible], Geduldigen heute ein Glück käme und es ließe auch nur um Haaresbreite seitab von dem strengen Weg ihrer gewohnten Pflicht — der Pflicht, der Ihren Wohlstand zu erhalten und ihnen zu dienen fort und fort — sie verließe ihn nicht und ginge ihn weiter mit müden Füßen und entsagendem Herzen.

„Würdest auch du so thun?" fragte sich Else plötzlich ernst.

Und da schrie etwas ungläubig auf in ihrer jungen, bangen Seele. Nein! Nein! — Wolle mich Gott nicht versuchen! —

Gertrud kam herab.

„Du hast ganz Mutters Stimme," sagte sie im Eintreten. „Sie sang zwar selten genug, aber ich habe es doch noch im Gedächtniß."

Und nun fragte die Heimgekehrte zum erstenmal nach ihr, die ihr das Leben gegeben, und in der sie einst mit der ganzen Inbrunst ihrer falschgeleiteten, unverstandenen Kinderseele gehangen.

Sie ist verschollen — lange schon. Eine andere Auskunft konnte man ihr nicht geben.

Else biß die Zähne zusammen. Sie dachte an Wolf von Ebert und — daß ihre Mutter eine Ehrlose sei.

Sie blieb wortlos den Abend und dann oben weinte sie sich vor Bangigkeit in den Schlaf.

* * *

„Singvogel, komm herab!" rief Leuthold am anderen Morgen.

Er stand im Garten und hörte aus dem Oberstock des Hauses sein jüngstes Kind jubelnd in die Lenzfrische hinausträllern.

Die Gerufene flog leichtfüßig zu ihm herab, erfreut über die feiertägige Ruhe im Hause, über den wundervoll hereinbrechenden Tag und ihre eigene Osterfröhlichkeit.

Singend kam sie bei dem Vater an, das reizende Gesicht wie gebadet in Luft und lächelnder Spannung.

„Wettermädel!" und Leuthold warf ihr einen Strauß zu, „siehst aus wie der Frühling selber."

„Von dir, Vater?" fragte sie, das Bouquet aus Palmkätzchen, Anemonen und Maiblumen betrachtend, schüchtern und überrascht.

„Na, wie dumm! ... Beiers Mädchen brachte sie — so kannst du dir denken, von wem."

Ihr strahlender Gesichtsausdruck verwandelte sich im Nu. Sie warf die zarten Blüthen auf ein nahes Bänkchen.

„Trotzkopf! ... Sofort in's Wasser mit ihnen und hinein," befahl er halb lachend, halb ärgerlich.

„Ich nehme keine Aufmerksamkeiten von einem mir Fremden, Widerwärtigen an."

„So ... Hm ... Erst die Blumen besorgen — dann werde ich weiter mit dir reden."

Sie gehorchte in scheinbarer Ruhe, nahm die verächtlich Hingeworfenen mit spitzen Fingern auf und steckte sie an der Pumpe in ein Wasserglas. Ihr Herz klopfte ungestüm vor Erregung.

„Es läßt mich ruhig, wie du vorläufig über Anton Beier denkst," sagte Leuthold im mechanischen Durchschreiten des Gartens zu ihr, „doch will ich nicht, daß durch unnützes Gezänk oder Neckereien die Sache in die Länge gezogen wird —"

Sie unterbrach ihn voller Angst.

„Vater, was soll das? Hast du mich darum zu dir gerufen? ... Wie kannst du auf solche Weise über mich bestimmen!"

Er mißverstand ihre Entrüstung.

„Na, na ... Anton wird keine Schwierigkeiten machen. Ihr seid von Kind auf füreinander vergeben. Er geht es gern ein —"

„Aber ich nicht!" rief sie mit blitzenden Augen. „Nie! Und wäre ich auch nicht die Braut eines anderen."

„Was?"

„Ja, Vater —" ihre Stimme wurde wieder weicher und glücklich das junge Gesicht, „verzeih, ich habe mich ohne dein Wissen gebunden für's Leben."

„Unsinn!" fuhr er, doch ungläubig, auf.

„Nein, Vater, im Ernst."

Er blieb ruhiger als sie gedacht.

„Nun, so ist's eben aus mit der Kinderei, und bist du jetzt vernünftig, so will ich auch nicht weiter über diese Ungehörigkeit mit dir rechten."

„O, thue es doch, und dann vergieb — denn ich lasse nicht von Wolf."

„Das wird sich finden und bald."

Sie schüttelte energisch den Kopf, und ein kurzer, zweifelnder Lachlaut brach von ihren Lippen.

„Still!" gebot er rauh. „Ein paar Tage sind dein, die Thorheit zu überwinden. Und dann betrachtest du dich als Antons Zukünftige, und ich rathe dir, mit frohem Muth — ich bin nicht nachgiebig."

Ihr zarter Körper streckte sich und ihre Augen schienen noch dunkler zu werden. „Mein Recht an Wolf, meine Liebe stehen unnahbar hoch über deiner Forderung — du wirst verlieren."

„Mache mich nicht wild, Mädel," warnte er zornig.

(Fortsetzung folgt.)

— Nobel. Chef: (nachdem er seinem Volontär eine Weile prüfend in's Gesicht geschaut hat): „Sie haben jetzt vier Jahre unentgeltlich bei mir gearbeitet, Müller?" Volontär (erwartungsvoll): „Jawohl!" Chef: „Hm, hm, Sie bekommen schon einen Bart ... für die Folge sollen Sie wöchentlich zehn Pfennige haben, damit Sie sich rasiren lassen können!"

Frauen, die kein Herz haben, verlieren es am leichtesten.

SANTAL CAPSULES MIDY

—Beseitigt— Blasen-Katarrh und Ausfluß in 24 Stunden. Jede Kapsel trägt den Namen (MIDY). Schützt Euch vor Fälschungen.

800 Sets von Concord Farm Geschirr so vollkommen wie im Bild zu 30 Prozent Rabatt. Bestes Eichenloh-Leder, 7-8 Zoll, Ring gekrönt; runde Checks u Check-ups; Zügel 1 1-8 bei 20 Fuß; Stahl-Hames; Zugstränge, 1½ Zoll doppelt und genäht; 6-gliederige Ketten; Brustriemen, 1½ Zoll; Sprungriemen, 1½ Zoll; 7-8 Zoll Kummetriemen; 5¾-zöll. Polster mit „Colorado Bridges" Filzfutter; 1½ Zoll Billets; Breechings speziell mit 5 Ringen gefaltet. Der größte Bargain in Farm-Geschirre in den Ver. Staaten heute. Garantiert wie angegeben. Kein C. O. D.; sende Check, Money Order oder Wechsel, großes Lager von Kriegs-Geschirr; Ver. St. Ambulance-Geschirre; Ver. St. Kombinations-Striegel; Ver. St. Stall-Decken; große Gelderparnis. Freie Preisliste. Referenz: First National Bank, Omaha. Achtet auf unsere Anzeige bezüglich Waren. **$83** per Set.
Midwest Harneß Company, 706 Nord 16. Str., Omaha, Nebraska.

[illegible]erte An[illegible]en!

Verlangt—Männlich.

Ein Pflug- und Wagenschmied, welcher der deutschen Sprache mächtig ist. Angebot schriftlich an: Gregor Langs, P. O. Deshler, Neb. tf

Verlangt—Weiblich.

Eine Frau, um das Kochen zu besorgen und bei leichter Hausarbeit zu helfen, in einer Privatfamilie. Keine Wäsche und kein Bügeln. $65 per Monat. Empfehlungen notwendig. Harney 1017. 3-26-20

Haushälterin gesucht.

Gesucht eine ältere Frau, als Haushälterin; leichter Platz, nur 2 i. Familie, in der Stadt. Box 27, Tribüne. 3-31-20

1949 junge Hähne, 49 verschiedene Varietäten, sowie Bruteier, zu verkaufen. Freies Buch. Aye Bros., Blair, Nebr 5-1-20

Wir verkaufen, vermieten, versichern und machen Anleihen auf städtisches Eigentum im nördlichen Stadtteile. Mitchell Investment Co. Colfax 217. tf

Dächer Dächer

Es ist vorteilhaft für Sie, sich über unsere Preise zu erfragen. Wir führen nur erstklassiges Material und garantieren die beste Arbeit. Voranschläge kostenlos. Independent Roofing Co. of Omaha. Tel. Douglas 7318. 419 So. 13. St. 5-26-20

Northwest Ready Roofing Co. Telephoniert Harney 2574. 802 So. 31. Str. Es bezahlt sich, unsere Voranschläge zu erlangen. Alle Arbeit garantiert. Leichte Bedingungen. 5-19-20

Fornis Alpenkräuter, die beste Blut Medizin für Frühjahr, zu haben bei Frau Fischer, 1211 Chicago Str. Tel. Doug. 5775. 3-26-20

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße. 2. Stock. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Möbel-Reparatur.

Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St., Telephone Harney 1062. Adolph Karaus, Besitzer.

Monumente und Marksteine.

Erstklassige Monumente u. Marksteine. A. Bratke & Co., 4316 Süd 13. Straße. Tel. South 2670. tf

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren,— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Bücher.

Auswahl:—Ohne Lehrer Englisch. —Wörterbücher, Grammatiken aller Sprachen, Briefsteller, Gesetzbücher, Gedichte, Kochbücher, Dolmetscher, Liederbuch, Sprachmeister, Bewerbungsbriefe, Amerikanisches Bürgerrecht Gesetzbuch, Geschäftsbriefsteller, Elektrizität, Doktorbuch, Amerikanischer Geflügelzüchter, Gartenbuch, Grasbau, Milchwirtschaft, Bäckerrezeptbücher, Ingenieur, Maschinistenbuch, Deutsch-Amerikanische Kalender. Deutsches Traumbuch, Wahrsagekarten, Handwahrsagerei, Charakterlesung, Landkarten, Viehzucht, Hundedressur. — Deutsche Bibeln. Schreibt für Gratisprospekte. Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Str., New York, N. Y.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen" der Tribüne zu annoncieren.

[illegible] Euch bei Einkäufen auf diese [illegible]